

Auflage 6'550 Ex.
Reichweite 47'815 Leser
Erscheint woe
Fläche 70'200 mm²
Wert 2'500CHF

Tessiner Zeitung
6601 Locarno
Hanspeter Gschwend



VON **Hanspeter Gschwend**

Im vergangenen Mai war das Tessin Gastkanton bei der feierlichen Vereidigung der neuen Schweizergardisten in Rom. Und jedes Jahr bilden Tessiner Kantonspolizisten die Rekruten im Armeewaffenplatz Isona für polizeiliche Aufgaben zum Schutz des Papstes und des Vatikanstaats aus. Doch Gardisten aus der italienischen Schweiz sind mit ungefähr 10 Prozent des Bestands eine kleine Minderheit. Von den 23 heuer neu vereidigten Soldaten sind es drei. Dabei ist Zuwachs aus der ganzen Schweiz hochwillkommen. Lange konnte man es sich noch leisten, nur Deutschschweizer zu rekrutieren. Doch diese Zeiten sind lang vorbei.

1918 erhöhte Papst Franziskus den Sollbestand der Garde von 110 auf 135 Mann. Faktisch standen jedoch nur 113 Mann im Dienst. Statt einer Zunahme der Rekruten nahm ihre Zahl von Jahr zu Jahr ab. 2017 wurden 40 Gardisten vereidigt, 2018 noch 32 und 2019, wie erwähnt, 23. Gründe sind der allgemeine Wohlstand und die Säkularisierung unserer Gesellschaft. Es braucht Idealismus und religiöse Überzeugung, um für einen relativ geringen Lohn einen Dienst zu leisten, der bei allem Glamour doch echter Militärdienst ist. "Der Alltag in der Kaserne ist eine Lehrschule für einige ethische und spirituelle Prinzipien", schreibt Papst Franziskus. "Dort werden viele der Werte wiederspiegelt, die auch im übrigen Alltagsleben verfolgt werden sollten: Dialog, Loyalität, Gleichgewicht in den Beziehungen, Verständnis." Vieles spricht dafür, dass solche Werte für eher wenige junge Männer im Vordergrund stehen.

Eine umfassende Schau
Und doch: der grosse Andrang von Publikum und Prominenz bei der Vernissage der Ausstellung in Pratteln zeigt, dass die **Schweizer Garde** nach wie vor ihre Attraktivität besitzt. Grossezügig angelegt in den Räumen der Galerie Beyeler (nicht zu verwechseln mit der Fondation



Die Garde schützt Leib und Leben des Papstes



Erzbischof Thomas E. Gullikson und Gardekommandant Christoph Graf (rechts)

Ausstellung über die **Schweizer Garde des Papstes** offenbart ein Problem

DEM PAPST GEHEN DIE GARDISTEN AUS

Beyeler in Riehen) gibt sie einen vielfältigen Einblick in die Geschichte und heutigen Aktivitäten der Garde im Dienst des Vatikans.

Vom Heldentod von 147 Gardisten bei der Rettung von Papst Clemens VII vor den Truppen des spanischen Königs Karl V im Jahr 1527 bis zum "Papamobil" erinnert die Ausstellung an den ursprünglichsten Auftrag der Garde: Leib und Leben des Papstes schützen. Seit dem Attentat von 1981 auf Papst Johannes Paul II können die Päpste im Panzerglas-Aufbau dieser Fahrzeuge sich sicher der Menge zeigen. Um das neueste Modell, einen viereinhalb Tonnen schweren Mercedes, in die Ausstellung zu hieven, musste eigens eine Maueröffnung ausgebrochen werden. Gemälde, Dokumente, prächtige Uniformen und zahlreiche Requisiten illustrieren aber auch die repräsentative Seite des Gardedienstes. Viele dieser Objekte werden zum ersten Mal ausserhalb des Vatikans gezeigt. Dabei wurde kein Aufwand gescheut,



Publikumsandrang bei der Eröffnung: Attraktion "Papamobil"

sie buchstäblich im besten Licht zu präsentieren. So zeigt eine perfekt installierte Szenerie eine feierliche Schwurszene vor dem

Goldenen Tor im Vatikan. Um Authentizität zu schaffen, wurden echte italienische Sandstein-Bodenplatten verlegt.

Ziele der Ausstellung

Die von Hermann Alexander Beyeler, dem Präsidenten der Stiftung Kunst und Kultur Region Basel, initiierte Ausstellung wird als "aussergewöhnliche Berufsausstellung" angekündigt. Die Bezeichnung verrät, dass nebst dem Ziel, dem Publikum einen "Blick hinter die Kulissen des Vatikans" zu vermitteln, auch eine Werbe-Absicht verbunden ist. Oberst Christoph Graf, der Kommandant der Garde, erklärt deshalb: "Diese Ausstellung ist auch eine willkommene Gelegenheit, junge Männer für den Gardedienst zu interessieren. Da Papst Franziskus der Garde ermöglicht, das Personal zu erhöhen, sind wir auf solche Werbeaktionen angewiesen." Die Ausstellung belegt eindrücklich, mit welchem Ernst dieses Ziel verfolgt wurde.

Die Ausstellung in der Galerie Beyeler, Gallenweg 19, Pratteln, dauert noch bis zum 30. November. Öffnungszeiten täglich 10.00-17.00 Uhr. Eintritt frei. Informationen: www.kunstundkulturbl.ch